



BARMHERZIGE BRÜDER
Bayerische Ordensprovinz

misericordia

Dezember 2021 / Januar 2022

FROHES FEST!

Die Barmherzigen Brüder freuen sich auf
Weihnachten und das Jubiläumsjahr 2022

450 Jahre
Anerkennung als Orden

400 Jahre Barmherzige
Brüder in Bayern

Provinzkapitel
Ende Januar

Inhalt



„Zuversichtlich bleiben in einer unsicheren Zeit – wie gelingt das? Die Barmherzigen Brüder auf unserem Titelfoto – Pater Thomas Väh, Frater Richard Binder und Frater Sebastian Fritsch (von links) – wirken recht entspannt. War es nur die gute Stimmung beim Fotoshooting (Seite 17) oder steckt dahinter auch das Vertrauen in eine höhere Macht, in der wir uns trotz aller Sorgen und Nöte aufgehoben fühlen dürfen? „Christus, der Retter ist da“, heißt es im Stille-Nacht-Lied. In diesem Sinne wünscht die misericordia-Redaktion allen gesegnete Weihnachten und ein gesundes, hoffnungsfrohes Jahr 2022.“

Weihnachten

Das wahre Licht kam in die Welt – Betrachtung zu Weihnachten	4
Reich beschenkt vom Nikolaus, im Advent und an Weihnachten	6

Gesundheit und Lebensfreude

SERIE „G’SUND BLEIB’N“: Fit durch den Winter mit Pilates	8
--	---

Neues aus der Medizin

„Schaufensterkrankheit“: Oft nicht erkannt, obwohl einfach festzustellen	10
Forschungsprojekt zu Corona-Langzeitfolgen bei Kindern	12

Pflegen und Assistieren

Abschluss der Palliative-Care-Weiterbildung in Kostenz	13
SERIE „BERUFE IM KRANKENHAUS“: Psychologischer Dienst	14

Barmherzige Brüder

Krankenhaus Regensburg jetzt Maximalversorger	15
Krankenhaus St. Barbara Schwandorf gewinnt Sozialpreis	16
Gremsdorfer Kicker für Frauen-Fußball-Nationalmannschaft	16
Fotoshooting mit den Barmherzigen Brüdern	17
450 Jahre Erhebung der Brüdergemeinschaft zum Orden	18
Das Jubiläumsjahr 400 Jahre Barmherzige Brüder in Bayern 2022	20
FORTBILDUNGEN – Vorschau Januar bis Mai	23
Förderpreis für Studierende der OTH Regensburg	24
Nachrufe	26
Provinzkapitel im Januar 2022 in Kostenz	28
Weihnachtskrippe in Algasing	31
Neujahrsgruß	29
RÄTSEL	30
SERIE WERTE: Michael Altinger zu Toleranz	32



Liebe Leserin, lieber Leser,

mit dem Jahr 2021 neigt sich ein schwieriges Jahr in einer schwierigen Zeit seinem Ende zu. Mit dem Advent hat jetzt die „staade Zeit“ begonnen und wir bereiten uns auf das Weihnachtsfest vor, um die Geburt Christi zu feiern.

Das ist auch mit Blick auf die Corona-Pandemie eine Gelegenheit, über „abschiedliches Leben“ nachzudenken. In seinem Buch „Was gutes Leben ist: Orientierung in herausfordernden Zeiten“ spricht Anselm Grün davon, dass wir abschiedlich leben sollen. Abschied nehmen tut weh. Das ganze Leben lang müssen wir uns verabschieden: von unserer Kindheit, unserer Jugend, geliebten Menschen, vertrauten Umgebungen. Alles ist stetiger Veränderung unterworfen, auch wir selbst. Abschiedlich zu leben heißt, bewusst wahrzunehmen, was wir gerade erleben. Wir wollen im Abschied das mitnehmen, was die Essenz unseres Lebens ist: die Liebe, die wir erfahren und die wir gegeben haben, die Begegnungen, die uns bereichert haben. Wenn wir einen Menschen verlieren, den wir sehr geliebt haben, tut es besonders weh. Abschiedlich zu leben bedeutet aber nicht, traurig und wehmütig zu leben, sondern das Geheimnis des Lebens bewusst wahrzunehmen.

Dafür bedarf es eines guten Abschieds. Wenn wir nicht gut verabschiedet werden oder uns nicht gut verabschieden können, bleibt etwas zurück, das belastet. Dann müssen wir uns selbst und anderen vergeben, um frei zu sein und nicht in der Vergangenheit gefangen zu bleiben, sondern nach vorne zu blicken,

die schönen Dinge des Lebens zulassen und Feste mit Freude feiern zu können.

Für unseren Orden wird 2022 ein Festjahr: Wir feiern das 450-jährige Bestehen des Ordens der Barmherzigen Brüder, der 1572 vom heiligen Papst Pius V. in der Bulle *Licet ex debito* offiziell anerkannt wurde, und die 400-jährige Präsenz der Barmherzigen Brüder in Bayern. Über das Festjahr verteilt gibt es einen bunten Reigen von Veranstaltungen wie Festgottesdienste, Ausstellungen, Festakte und Konzerte in den Einrichtungen unserer Ordensprovinz. Ein Höhepunkt wird sicherlich Anfang Juni der internationale Kongress im Marinaforum in Regensburg sein unter dem Motto „Hospitalität schafft Zukunft“.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest, verbunden mit der Hoffnung, dass 2022 für Sie persönlich und für alle Menschen ein gutes Jahr wird, in dem wir Gutes tun und Gutes erfahren dürfen. In diesem Sinn grüßt Sie herzlich

Ihr

Frater Bernhard Binder

Prior Barmherzige Brüder Algas
Provinzrat

Das wahre Licht kam in die Welt



*Weihnachtskrippe in der Johannes-von-Gott-Kirche
der Barmherzigen Brüder Straubing*

Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden ist. In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst. Ein Mensch trat auf, von Gott gesandt; sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht. Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder

Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt und wir haben seine Herrlichkeit geschaut, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit. Johannes legt Zeugnis für ihn ab und ruft: Dieser war es, über den ich gesagt habe: Er, der nach mir kommt, ist mir voraus, weil er vor mir war. Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade. Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus. Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht. (Joh 1,1-18)

Begeben wir uns mit den ersten Versen aus dem Johannes-Evangelium auf eine Reise. Eine Reise, in der die Jahrtausende verblassen, die im Anfang der Welt beginnt und mich bis zu mir ins Heute bringt.

Im Anfang war das Wort und das Wort war auf Gott hin ausgerichtet und das Wort war Gott. Im Anfang war Beziehung zwischen dem Wort und dem Schöpfer, durch den alles entstand. Durch diese innergöttliche Beziehung entstand die Welt, denn in IHM war das Leben.

Als im Laufe von Millionen Jahren die Welt und mit ihr sich schließlich der Mensch entwickelte, erschien dieses göttliche Leben dem Menschen als Licht. Das Licht suchte den Menschen, doch die Menschheit tappte im Dunkeln und erfasste das Licht nicht.

Einige Menschen erkannten das Licht und wurden als Propheten Zeugen für das Licht und führten die Menschen

zum Licht. So auch Johannes, der Zeuge einer großartigen erneuten Kontaktaufnahme Gottes mit dem Menschen wurde, denn das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Und alle, die das Licht aufnahmen, traten in Beziehung zu Gott und Gott bot eine so tiefe und innige Beziehung an, dass die ihn aufnehmenden Menschen zu seinen Kindern werden konnten. Und nicht nur das: Gott wurde selbst zum Kind und hat als Mensch unter uns gewohnt.

Jeder Mensch, der das Licht seitdem gastfreundlich aufnimmt, wird in eine Beziehung geführt, die ihn zu einem Kind Gottes macht. Wenn wir heute Weihnachten feiern, feiern wir mit der Geburt Jesu auch das gegenwärtige Suchen des göttlichen Lichtes nach uns und unsere ganz persönliche Beziehung mit Gott.

Pater Thomas Văth

Reich beschenkt

Das Nikolausfest, der Advent, Weihnachten. Es ist jedes Jahr eine besondere Zeit, ob mit oder ohne Corona. Auf dieser Doppelseite haben wir aus dem vergangenen Jahr ein paar Erinnerungen aus unseren Einrichtungen und von Mitarbeitenden gesammelt, in der Hoffnung, dass alle auch heuer wieder an dem Zauber dieser Zeit teilhaben können, deren Höhepunkt die Ankunft Christi ist.

ZUM ANBEISSEN

Leidenschaft oder Begabung? Nicht „oder“, sondern „und“ muss es bei Barbara Moreno heißen. Die mexikanische Pflegefachkraft unterstützt seit Herbst 2019 das Team der Station C2 im Krankenhaus St. Barbara Schwandorf und hat sich dort ins Herz vieler Kolleg:innen gebacken. Die Nikolaus-Kekse hat sie vergangenen Dezember als Geschenk-Zugabe für das Kinderheim Kostenz zubereitet. Zum Anbeißen!

*Marion Hausmann,
Krankenhaus St. Barbara Schwandorf*



DER NIKOLAUS BEIM PFLEGE-NACHWUCHS

Nachdem der heilige Nikolaus im vergangenen Dezember so herzlich von den Schüler:innen und Azubis im Krankenhaus St. Barbara empfangen wurde, hat er auch für dieses Jahr wieder seinen Besuch bei den Nachwuchs-Kolleg:innen angekündigt. Knecht Ruprecht muss ihn nicht begleiten, er hätte im Schlitten wegen der vielen Geschenke vermutlich auch gar keinen Platz mehr.

*Marion Hausmann,
Krankenhaus St. Barbara Schwandorf*

Hintergrund: Weihnachtliche Impression vom Straubinger Stadtplatz, aufgenommen von Doris Gmeiner, Mitarbeiterin der Apotheke im Klinikum St. Elisabeth Straubing.



FENSTERLN AN WEIHNACHTEN

Kirchenbesuche waren im vergangenen Jahr pandemiebedingt auch für die Bewohnerinnen und Bewohner der Barmherzigen Brüder in Reichenbach nicht erlaubt. Der Pastoralrat dachte sich eine lebendige Alternative aus und organisierte eine Fensterweihnacht: Am Heiligen Abend zog die „Heilige Familie“ durch die Einrichtung, von Fenster zu Fenster, und brachte allen einen Weihnachtsgruß. Mitglieder einer Wohngruppe stellten Maria, Josef, die Hirten und Engel dar. Das Jesuskind wurde in der Krippe mitgetragen.

Michaela Matejka, Barmherzige Brüder Reichenbach



ELBFLORENZ UND LICHTERGLANZ

Es war schon länger ein Wunsch von mir, mal zur Adventszeit die sächsische Landeshauptstadt Dresden zu erkunden. Die Elb-Metropole im Osten Deutschlands hat nämlich einen der ältesten Weihnachtsmärkte überhaupt. Beinahe 600 Jahre gibt es bereits den weltberühmten Striezelmarkt, der fast jedes Jahr auf dem Altmarkt in der City stattfindet. Der Name des Marktes leitet sich von seinem Hauptprodukt, dem Dresdner Stollen („Striezel“),



ab. Dieser brotförmige Kuchen aus Hefe-Feinteig, gefüllt überwiegend mit Trockenfrüchten, Marzipan und Mohn, wird das ganze Jahr über hergestellt. Allerdings schmeckt er am besten zur Vorweihnachtszeit. Vor allem aber mit einer heißen Tasse Glühwein auf dem Striezelmarkt – im Lichterglanz der Marktstände, der baumhohen Weihnachtspyramiden und der Dresdner Frauenkirche nebenan. Heuer muss der Striezelmarkt leider ausfallen.

Christian Spitzhüttl, Sebastianum Bad Wörishofen

Fit durch den Winter mit Pilates

Pilates ist eine Trainingsmethode, die sich für jedes Alter und jedes Fitnesslevel eignet. Durch das effektive Übungssystem und eine bewusste und tiefe Atmung wird der Körper gekräftigt und gedehnt. Mit einer langsamen und präzisen Durchführung der Übungen wird ein starkes und stabiles Körperzentrum aufgebaut und die Tiefenmuskulatur beansprucht. Jede einzelne Übung soll den Körper vom Scheitel bis zu den Zehenspitzen miteinbeziehen und bietet damit ein optimales Training für Körper und Geist.

DIE ATEMTECHNIK

Das Einatmen erfolgt über die Nase und die Luft wird dabei in den Brustkorb geleitet, mit dem Ausatmen lassen Sie die Luft über den Mund wieder raus. Während des Ausatmens lassen Sie die Lippen leicht aufeinander, als würden sie eine Kerze ausblasen. Versuchen Sie gleichzeitig, den Bauchnabel nach innen gezogen zu halten, um die Bauchmuskulatur zu aktivieren und anzuspannen.

DIE BECKENSTELLUNGEN

Neutrale Beckenstellung: Die Lendenwirbelsäule wird in ihrer normalen Form (medizinisch: Lordose) gehalten und hebt sich leicht von der Unterlage ab, dabei sind Schambein und Beckenknochen in einer Linie.

Imprint-Stellung: Hier wird die Lendenwirbelsäule in eine Streckung gebracht und auf die Unterlage abgelegt.

DIE ÜBUNGEN

Beginnen Sie das Aufwärmen immer in Rückenlage auf der Matte und mit der Atemtechnik, fügen Sie dann noch abwechselnd die Beckenstellung hinzu, um die Lendenwirbelsäule zu mobilisieren.



Rücken-Vorbereitung

Unterstützt die Aufrichtung der Wirbelsäule und stärkt den Rücken

Ausgangsposition:	Sie begeben sich in die Bauchlage und beide Hände werden neben die Schultern gelegt.
Beckenstellung:	Neutral
Einatmen:	Der Oberkörper wird lang gemacht und die Wirbelsäule ist gestreckt.
Ausatmen:	Der Oberkörper zieht sich langsam nach oben und hebt sich von der Unterlage weg.
Wiederholungen:	Strecken Sie sich bis zu 6-mal. Versuchen Sie die Übung dann so auszuführen, dass Sie Oberkörper und Beine gleichzeitig von der Unterlage wegheben.



Rückenwirbelsäule Twist

Aktiviert die schräge und tiefliegende Bauchmuskulatur und mobilisiert die Wirbelsäule

Ausgangsposition: Sie befinden sich in der Rückenlage und die Arme sind auf Schulterhöhe abgelegt, die Beine befinden sich in der Tabletop-Stellung.

Beckenstellung: Imprint

Einatmen: Die Beine bilden einen 90-Grad-Winkel.

Ausatmen: Die Beine in dieser Position zur Seite führen.

Wiederholungen: Bringen Sie die Beine abwechselnd zur rechten und zur linken Seite und wiederholen Sie die Übung bis zu 8-mal.



Kreisen mit einem Bein

Verbessert die Beweglichkeit im Hüftgelenk und zudem lernt man das Becken gegen die Bewegung über die tiefliegenden Bauchmuskeln stabil zu halten.

Ausgangsposition: In der Rückenlage wird ein Bein nach oben gestreckt.

Beckenstellung: Neutral

Einatmen: Führen Sie das Bein nach außen und unten.

Ausatmen: Führen Sie das Bein nach innen und dann nach oben in die Ausgangsposition.

Wiederholungen: 5 Kreise im Uhrzeigersinn und 5 Kreise dagegen, dann wird die Seite gewechselt.



Ein-Bein-Stretch

Trainiert die gesamte Bauch-, Hüft- und Oberschenkelmuskulatur

Ausgangsposition: Rückenlage, die Beine befinden sich in der Tabletop-Position und die Hände an den Knien.

Beckenstellung: Imprint

Einatmen: Die Beine befinden sich in der Ausgangsposition.

Ausatmen: Ein Bein wird nach vorne gestreckt, das andere Bein bleibt in der Ausgangsposition. Immer abwechselnd linkes und rechtes Bein strecken.

Wiederholungen: Strecken Sie 8- bis 10-mal abwechselnd die Beine.



Vorbeugen durch gesundes Essen und viel Bewegung

Die periphere arterielle Verschlusskrankheit (pAVK) oder Schaufensterkrankheit wird oft nicht erkannt, obwohl sie einfach festzustellen ist

Eine Geschichte aus der Praxis:

Eine rüstige, ältere Dame, die ihr ganzes Leben viel gearbeitet hat und bis auf einen erhöhten Blutdruck keine weiteren Risikofaktoren aufweist, hat seit acht Wochen zunehmende Schmerzen im rechten Bein, die in den ersten Wochen nur mit einer Einschränkung der Gehstrecke und Schmerzen in der Wade auffielen, seit zwei Wochen aber auch zu Ruheschmerzen im rechten Fuß führen. Wegen der starken Schmerzen muss sie nachts mehrmals aufstehen. Eine Untersuchung beim Orthopäden hatte keine Auffälligkeit ergeben und die Patientin wurde zur Abklärung einer Bandscheibensymptomatik zum Neurochirurgen überwiesen. Auch hier konnte keine Auffälligkeit festgestellt werden, der Neurochirurg hatte jedoch den Verdacht, dass eine Durchblutungsstörung Ursache der Beschwerden sein könnte. Im Gefäßzentrum ließ sich innerhalb kurzer Zeit anhand der Anamnese, einer einfachen Durchblutungsmessung (ABI / „Ankle-Brachial-Index = Knöchel-Arm-Index) und eines Ultraschalls als Ursache der Beschwerden eine Stelle mit gestörter Durchblutung im rechten Bein durch eine Verkalkung der rechten Leistenschlagader diagnostizieren. Nach einem kleinen operativen Eingriff mit Ausschälung der Verkalkung und Dehnung im abführenden Gefäß waren die Beschwerden nach einem sechstägigen Krankenhausaufenthalt wieder komplett verschwunden.

Die periphere Durchblutungsstörung, vor allem der Beine, ist eine der häufigsten Erkrankungen im Alter. Bei über 65-jährigen Menschen ist jeder fünfte von einer Durchblutungsstörung der Beine betroffen, häufig ohne dies selbst zu bemerken. Aufgrund der immer älter werdenden Bevölkerung und Zunahme der Risikofaktoren (siehe Infobox) wird diese Erkrankung voraussichtlich weiter zunehmen. Mehr als 60 Prozent der

Patient:innen mit Durchblutungsstörungen der Beine haben auch gleichzeitig Verengungen im Bereich der Herzkranzgefäße und Halsschlagadern.

Damit stellt die Arteriosklerose („Arterienverkalkung“) mit ihren verschiedenen Erscheinungsformen – pAVK, Koronare Herzkrankheit (KHK) und Halsschlagaderstenosen (-verengungen) – eine Erkrankung mit einem besonders hohen

Risikofaktoren für eine Arteriosklerose

- Rauchen
- Hoher Blutdruck
- Fettstoffwechselstörung
- Diabetes mellitus
- Alter über 65 Jahre



Diagnostik der peripheren arteriellen Verschlusskrankheit: Bei der ABI-Messung (Knöchel-Arm-Index) wird die Durchblutung an Armen und Beinen ermittelt.

Risiko dar. Es sterben in Deutschland mehr Menschen an Gefäßerkrankungen als an Tumorerkrankungen. Die verharmlosende Beschreibung als „Schaufensterkrankheit“ wird dem nicht gerecht.

LANGE KEINE BESCHWERDEN

In vielen Fällen wird die Gefäßerkrankung auch nicht rechtzeitig erkannt, da Gefäßveränderungen entstehen, lange bevor sie Beschwerden verursachen. Dabei lässt sich die Erkrankung mittels Anamnese, klinischer Untersuchung und Blutdruckmessung an Armen und Beinen (ABI) einfach feststellen. Neben der einfachen Möglichkeit der Diagnose der



Durch mediterrane Ernährung lässt sich das Risiko für eine pAVK reduzieren.

pAVK stellt die ABI-Messung auch eine Vorsorgeuntersuchung für eine Koronare Herzerkrankung dar.

Während in den kritischen Stadien einer pAVK (siehe Infobox – Fontaine 3 und 4) eine unverzügliche operative oder interventionelle Therapie durchgeführt werden muss, da eine Extremitätengefäßfunktionsstörung vorliegt, ist in den Stadien 1 und 2 zunächst eine konservative Behandlung mit regelmäßigem Gehtraining ausreichend.

Für alle Patientinnen und Patienten mit einer pAVK ist eine Lebensstiländerung angeraten, insbesondere die Umstellung auf mediterrane Ernährung und regelmäßige körperliche Aktivität. Außer-

Stadien der pAVK nach Fontaine

- 1 Keine Beschwerden
- 2 Eingeschränkte Gehstrecke, Schaufensterkrankheit
- 3 Ruheschmerzen
- 4 Offene Stellen

dem ist eine optimale medikamentöse Behandlung der Risikofaktoren enorm wichtig. Eine „Blutverdünnung“, in der Regel mit ASS, und eine cholesterinsenkende Therapie sind neben der Behandlung einer Hypertonie (Bluthochdruck) und eines Diabetes mellitus (Zucker-

krankheit) zentrale Bausteine und verhindern Herzinfarkt oder Schlaganfall. An oberster Stelle in der Prävention von Gefäßerkrankungen steht jedoch ein kompletter und dauerhafter Verzicht auf das Rauchen.

MASSGESCHNEIDERTE THERAPIE IM GEFÄSSZENTRUM

Gefäßzentren wie am Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg stellen die besten Anlaufstellen für die Diagnostik und Therapieplanung der pAVK sowie die Beratung dar, da konservativ (Angiologie), interventionell (Radiologie) und operativ (Gefäßchirurgie) tätige Gefäßmediziner eng vernetzt sind. Dadurch ist es möglich, maßgeschneidert die bestmögliche und schonendste Therapie anzubieten.

Neben den bereits beschriebenen konservativen Behandlungsmöglichkeiten und Empfehlungen stehen eine Vielzahl von minimal-invasiven Katheter-Eingriffen zur Verfügung. Sollte dies nicht möglich sein oder ist ein langfristig besserer Erfolg mit Operationen (Ausschälpplastiken oder Bypassen) zu erwarten, sind diese dank schonender Narkose- und Operationsverfahren auch für ältere und kränkere Patienten gut einsetzbar.

Wichtig ist, gerade im Alter und bei Vorliegen von Risikofaktoren immer an eine Durchblutungsstörung zu denken und den Hausarzt zu bitten, die Basisuntersuchungen zur Diagnose der pAVK durchzuführen. An erster Stelle steht aber die möglichst früh beginnende Prävention von Gefäßerkrankungen durch viel Bewegung, gesunde Ernährung mit mediterraner Kost und die konsequente Kontrolle von Gefäß-Risikofaktoren.

Bleiben Sie gesund und bleiben Sie in Bewegung!

Dr. med. Andreas Krichbaum
Prof. Dr. med. Markus Steinbauer
Prof. Dr. med. Niels Zorger
Gefäßzentrum, Krankenhaus
Barmherzige Brüder Regensburg



Angiographie

Links: hochgradige Einengung der Oberschenkel-schlagader
Mitte: Aufdehnung mit dem Ballon-Katheter über Punktion in der Leiste
Rechts: vollständige Beseitigung der Engstelle nach der Untersuchung

KUNO und die Post-Covid-Kids

Der Freistaat fördert Forschungsprojekt zu Corona-Langzeitfolgen bei Kindern

Mit rund 1,7 Millionen Euro unterstützt das Bayerische Gesundheitsministerium das Projekt „Post-Covid-Kids Bavaria“, an dem die München Klinik, das Klinikum rechts der Isar der



Die Projektpartner nehmen die symbolischen Förder-Schecks aus den Händen von Gesundheitsminister Klaus Holetschek (2. von links) entgegen – ganz links: Prof. Dr. Michael Kabesch.

TU München sowie die KUNO Klinik St. Hedwig der Barmherzigen Brüder Regensburg beteiligt sind. Gesundheitsminister Klaus Holetschek stellte bei der Übergabe der Förderbescheide Mitte Oktober fest: „Etwa zehn Prozent aller an Covid-19 erkrankten Erwachsenen kämpfen nach Expertenschätzungen mit Spätfolgen ... Wie häufig die Langzeitfolgen bei Kindern und Jugendlichen auftreten – dazu gibt es noch keine gesicherten Erkenntnisse.“

Mit dem geförderten Projekt wird ein Netzwerk über ganz Bayern gespannt, um Kinder und Jugendliche mit Post-Covid-Syndrom frühzeitig und möglichst wohnortnah aufzufangen. Die Projektträger arbeiten Hand in Hand mit niedergelassenen Kinderärztinnen und -ärzten und zahlreichen Kliniken. Chefarzt Professor Dr. Michael Kabesch von der Hedwigsklinik in Regensburg erklärt: „Alle Kinder und Jugendlichen in Bayern werden in etwa einer Stunde eine unserer Post-Covid-Spezialambulanzen erreichen können.“

PM/js

Operatives Kinderzentrum an der Klinik St. Hedwig

Seit kurzem gibt es an der KUNO Klinik St. Hedwig in Regensburg ein neues Zentrum: das Operative Kinderzentrum (OKIZ). Krankenhausärzte verschiedener Fachdisziplinen und niedergelassene Kolleginnen und Kollegen kümmern sich gemeinsam um Kinder und Jugendliche, bei denen mehrere medizinische Eingriffe notwendig sind. Ziel des Netzwerks ist eine effektive und zugleich schonende Behandlung in nur einer Narkose.

Narkosen fallen bei Kindern häufiger an als gemeinhin angenommen. Für eine Magnetresonanztomografie (MRT) etwa benötigen Kinder in der Regel eine Vollnarkose. Privatdozent Dr. Christian Knorr, Chefarzt der Klinik für Kinderchirurgie und Kinderorthopädie und Leiter des neuen Zentrums, erklärt: „Je nach Fragestellung dauert eine MRT-Untersuchung 20 bis 40 Minuten. So lange bleiben gerade kleinere Kinder einfach noch nicht ruhig liegen.“ Stehen dann beispielsweise noch die Behebung eines Leistenbruchs, die Entfernung störender Nasenpolypen oder der Rachenmandeln an, kommen schnell zwei oder sogar mehrere Eingriffe in Vollnarkose zusammen. Für solche Fälle bietet das Operative Kinderzentrum eine Lösung unter dem Motto „Nur noch einmal schlafen“.

Eine Besonderheit in St. Hedwig ist die eigens auf Kinder spezialisierte Klinik für Anästhesie und Kinderanästhesie. Sie

zählt zu den größten Fachabteilungen ihrer Art in Deutschland. Mit speziellen Methoden sorgt man hier für eine kindgerechte, möglichst sanfte und zugleich maximal sichere Narkose. Weitere Informationen im Internet unter www.operatives-kinderzentrum.de.

Franziska Schiegl



Priv.-Doz. Dr. Christian Knorr (Mitte) ist Chefarzt der Klinik für Kinderchirurgie und Kinderorthopädie und leitet das Operative Kinderzentrum (OKIZ) an der KUNO Klinik St. Hedwig.



Sabine Beiser, Geschäftsführerin der Klinik St. Hedwig in Regensburg (rechts), und Hans Emmert, Geschäftsführer der Barmherzigen Brüder Behindertenhilfe (links), überreichten die Zertifikate an die Absolvent:innen.

Eine Frage der Haltung

Abschluss der Palliative-Care-Weiterbildung in Kostenz

Elf Menschen begaben sich im September 2019 auf die Reise in die Welt der Palliative Care, also der Pflege und Begleitung im Geiste der Hospizidee. Elf Menschen, die in unterschiedlichsten Bereichen der Barmherzigen Brüder in Bayern tätig sind.

Ob in der operativen oder konservativen Intensivstation, im Bereich der kardiologischen Überwachungsstation oder Stroke Unit, im palliativen oder onkologischen Setting oder auch in der Behindertenhilfe des Ordens – sie kamen zusammen, um ihre Kompetenz in der professionellen Begleitung sterbender Menschen zu festigen. Niemand ahnte, dass die Corona-Pandemie diesen Kurs auf die doppelte Länge katapultieren würde und die Kursorganisation mehrmals angepasst werden musste.

Trotzdem konnten die Teilnehmenden ihr Wissen um viele fachliche, persönliche, methodische und kommunikative Kenntnisse erweitern. Dafür sorgten die Kursleiterinnen Ingrid Baumgartl und Doris Zwick, denen es mit viel Empa-



Auch praktische Übungen gehörten zu den Lerninhalten der Weiterbildung.

thie und Fachkompetenz gelang, die Absolvent:innen sicher ans Ziel zu geleiten. In lebhafter Erinnerung bleiben beispielsweise das kommunikative Tanzen mit der Schauspielerin Isabell Schupp, die Musiktherapie mit Lucia Meyer und die breit gefächerten Themen der Neurologie mit Professor Dr. Berend Feddersen. Nach nicht weniger als zwei Jahren und der Abschlusspräsentation im Oktober 2021 in Kostenz konnten alle ihre Zertifikate in Händen halten. Die Leiterin des Fortbildungsreferats, Sabine Beiser, sprach von „engagierten und kompetenten Fachkräften mit Herz, die

sich nicht vor diesem wichtigen Thema verstecken, sondern sich im Sinne der Menschen einsetzen“.

Während der Corona-Zeit waren – und sind – wir alle in beruflicher wie persönlicher Ausnahmesituation. Für viele war der Abschied aus dem Leben ein Thema, mit dem es in ganz anderer Dimension als sonst umzugehen galt. Sich dem existenziellen Prozess des Sterbens fundiert nähern zu dürfen, war ein Privileg. Gleichzeitig wussten wir das Tagungs- und Erholungshaus Kostenz als Insel der Ruhe zu schätzen. Der wertvolle Austausch im Kurs trug dazu bei, uns selbst sowie den uns anvertrauten Menschen eine sichere Begleitung in dieser bewegenden Zeit zu sein.

Abschließend war uns allen klar, dass es letztlich eine Frage der Haltung ist, Palliative Care professionell und mit Herz zu gestalten. Den Geist dafür durften wir in dieser Zeit entwickeln und werden ihn beständig in uns tragen.

Anna Krug

Das Durchhalten begleiten

Der psychologische Dienst in der Klinik St. Hedwig in Regensburg

Lisa kommt vier Monate zu früh auf die Welt und wiegt bei ihrer Geburt gerade einmal 500 Gramm. Einen Monat später hat sie schon 100 Gramm zugenommen, die Sauerstoffversorgung kann langsam reduziert werden. Für die Eltern ein Moment, in dem sie nach Wochen des Bangens zum ersten Mal wieder ein bisschen durchatmen können. Aber bis zur Entlassung ihres Kindes liegt noch ein weiter Weg vor ihnen, der ihnen viel Kraft abverlangt und sie mitunter an die Grenzen ihrer Belastbarkeit bringt.

FAMILIEN IN DER KRISE

„Genau hier setzen wir an“, erklärt Ursula Maier. Sie ist wie Katharina Rödiger als Diplom-Psychologin an der KUNO Klinik St. Hedwig in Regensburg tätig und als „Elternbegleiterin“ im Perinatalzentrum im Einsatz. Der Begriff sei bewusst gewählt, denn ihre eigentliche Berufsbezeichnung verwirre viele Eltern zunächst: „Was wollen die denn von mir? Mit meinem Kopf stimmt doch alles!“ Doch die Eltern kämpfen eben an vielen Fronten: Da ist das frühgebore-



Sie haben immer ein offenes Ohr für die Nöte der Familien und hören gut zu: Die Diplom-Psychologinnen Ursula Maier (links) und Katharina Rödiger.

Psychologischer Dienst

Der Aufgabenbereich des Psychologischen Diensts in der KUNO Klinik St. Hedwig ist breit gefächert. Die Elternbegleitung im Perinatalzentrum fokussiert auf Beratungsgespräche, zum Beispiel bei Risikoschwangerschaft, nach Frühgeburt, bei angeborener Fehlbildung, Erkrankung oder Behinderung des Kindes. Auch im Rahmen pränataldiagnostischer Fragestellungen werden die Psychologinnen eingebunden. Außerdem unterstützt der Psychologische Dienst in der Kinder- und Jugendmedizin. Hier begleiten die Psychologinnen Kinder mit bestimmten Krankheitsbildern und deren Familien. Daneben führen die Psychologinnen diagnostische Untersuchungen durch, zum Beispiel im Schlaflabor oder zum Entwicklungsstand der Kinder. Die Zusammenarbeit mit allen an der Behandlung beteiligten Berufsgruppen ist selbstverständlicher Bestandteil ihres Arbeitsalltags. Außerdem informieren die Psychologinnen über weitere Hilfsangebote und Fördermöglichkeiten nach dem Krankenhausaufenthalt.

ne Kind, das ihre besondere Fürsorge benötigt, da ist der stark strukturierte Klinikalltag, in den sie sich einfügen müssen, da ist der Alltag in der Arbeit und zu Hause, der weiterläuft.

„Die Eltern schalten hier sehr schnell in einen ‚Funktionsmodus‘. Sie stellen sich selbst zurück und wollen stark sein. Da ist es unsere Aufgabe, sie so zu unterstützen, dass sie die vielen, oft über Wochen gehenden Besuche bei ihrem Kind gut hinbekommen; und wir passen auf, dass sie sich nicht überfordern“, sagt Katharina Rödiger. Zudem kämpfen die Eltern häufig mit Schuldgefühlen: „Das Bild der Familie als Nest, als

Ort der Geborgenheit wird durch eine Frühgeburt tief erschüttert. Gerade die Mütter haben häufig das Gefühl, versagt und ihr Kind in der Schwangerschaft nicht genügend geschützt zu haben, obwohl sie alles richtig gemacht haben“, ergänzt Ursula Maier.

AUF DER SUCHE NACH DEM GUTEN MOMENT

Diese vielfachen Sorgen und die komplexen Ängste fangen alle Mitarbeitenden in der Klinik so gut es geht auf. Die Psychologinnen sehen sich deshalb zusammen mit den Kolleg:innen aus der Seelsorge und dem Sozialdienst als Ergänzung zu den Mitarbeitenden, die medizinisch und pflegerisch tätig sind.

„Doch durch unsere Ausbildung und Erfahrung können wir oftmals frühzeitig erkennen, welche Sorgen und Fragen die Eltern gerade rund um die Nachreifung und Entwicklung ihres Kindes beschäftigen. Damit kommen wir ihnen dann im Gespräch entgegen“, berichtet Katharina Rödiger. Ganz wichtig sei, die

Familien dort abzuholen, wo sie gerade stehen. Und das nicht nur im übertragenen Sinn. „Wir laufen uns die Hacken ab“, erklärt Ursula Maier mit einem Augenzwinkern und führt aus: „Wir kommen zu den Familien auf Station. Die Suche nach dem guten Moment für ein Gespräch bestimmt unseren Arbeitsalltag.“ Ihre Tage sind wenig planbar, schnell und flexibel müssen sich die Psychologinnen auf wechselnde Gegebenheiten einstellen.

Jede Psychologin betreut im Schnitt 15 bis 20 Familien gleichzeitig, darunter sind immer wieder auch tragische Fälle. „Als Klinikpsychologinnen brauchen und haben wir die Kraft, intensive Gefühle an uns heranzulassen. Zu unserem Beruf gehört auch, dass wir solche Schicksale mittragen können“, erläutert Katharina Rödiger. Maier und Rödiger betonen, dass das Studium der Psychologie eine wichtige Grundlage für ihre Arbeit sei. Persönliche Kompetenzen wie Empathie und Kommunikationsstärke nähmen aber einen ebenso hohen Stellenwert ein.

FAMILIEN BEGLEITEN

Unterm Strich erleben sie ihre Tätigkeit als erfüllende Aufgabe, weil sie den ganzheitlichen Blick auf den Menschen ins Zentrum rückt. „Besonders wenn Babys mit einer Krankheit oder einer Behinderung auf die Welt kommen, stehen wir den Eltern in der schweren Zeit in der Klinik zur Seite“, sagt Ursula Maier. Zum Glück ermöglicht aber die hochspezialisierte medizinische Versorgung vielen Familien am Ende der „Durststrecke Krankenhaus“ ein Happy End. „Wir treffen Familien in der Krise. Aber wir begleiten sie ins normale Leben hinein“, bringt es Katharina Rödiger auf den Punkt.

Haben denn die Psychologinnen einen Tipp für dieses Leben nach dem Krankenhaus? „Wir empfehlen unseren Familien Achtsamkeit mit sich selbst. Und wir wünschen ihnen, dass sie sich diese Selbstfürsorge bewahren“, bekräftigt Ursula Maier.

Franziska Schiegl

Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg jetzt Maximalversorger

Ein historischer Tag für das Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg: Der Krankenhausplanungsausschuss hat am 28. Oktober festgelegt, „dass dem Krankenhaus Barmherzige Brüder in Regensburg nunmehr der Auftrag eines Maximalversorgers erteilt wird.“ Das Krankenhaus halte ein umfassendes und differenziertes Leistungsangebot vor „und ist damit neben dem Universitätsklinikum der zweite Maximalversorger des Regierungsbezirkes Oberpfalz“, hieß es aus dem Gesundheitsministerium.

Als Maximalversorger gelten Krankenhäuser, die aufgrund ihrer guten technischen und personellen Ausstattung Behandlungen nach höchsten Anforderungen ermöglichen. „Auch Forschung und Lehre sind hier wichtige Kriteri-

en“, sagt Sabine Beiser, Geschäftsführerin der Klinik St. Hedwig. „Wir sind mit Experten in zahlreichen nationalen und internationalen Fachgremien sehr gut aufgestellt und vernetzt.“

Geschäftsführerin Martina Ricci und Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler ergänzen: „Mit dem neuen Status werden unsere großen Entwicklungen und Leistungen in Medizin, Pflege und Therapie gewürdigt. Das haben wir vor allem unseren großartigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu verdanken, die sich stets überdurchschnittlich für unsere Patienten und unser Haus eingesetzt haben.“

Julia Gergovich

Glücksmomente

Krankenhaus St. Barbara Schwandorf gewinnt Sozialpreis des Katholischen Krankenhausverbands

Unter dem Motto „Gemeinsam. Mehr. Wert.“ wurden in diesem Jahr acht Projekte aus Bayern, Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen mit dem Sozialpreis des Katholischen Krankenhausverbands Deutschlands (kkvd) geehrt. Elke Büdenbender, Ehefrau des Bundespräsidenten und diesjährige Schirmherrin der Auszeichnung, verlieh die Preise am 2. November im Rahmen einer Online-Veranstaltung.

Aus 49 eingereichten Bewerbungen wurden Vorhaben ausgewählt, die in der Corona-Pandemie beispielhaft für Gemeinsinn, Solidarität und Zusammenhalt standen. Als einziger Preisträger aus Bayern hat das Krankenhaus St. Barbara Schwandorf mit einem Glückskalender gewonnen. Geschäftsführer Dr. Martin Baumann ist stolz auf seine Mitarbeiter:innen: „Auch kleine Taten, die von Herzen kommen, können viel bewegen. Es ist vorbildlich, wie Menschen in der Pandemie füreinander Verantwortung übernommen haben.“

Gab es trotz Pandemie 2020 nicht doch auch glückliche Momente? 25 Kolleginnen und Kollegen und eine Patientin haben sich auf die Suche nach solchen Glücksmomenten gemacht. Und gefunden. Wie Conny bei der Geburt ihres zweiten Kindes oder Christopher, der seine große Liebe in der Klinik kennengelernt hat, die Kolleginnen Anna und Kristina, die während der Krise zu besten Freundinnen geworden sind. Daran konnten vom 1. bis 28. Dezember 2020 Freunde und Abonnenten



auf der Facebook-Seite und dem Instagram-Kanal des Krankenhauses in Form eines Glückskalenders teilhaben.

Jedes Gewinnerprojekt erhält ein Preisgeld in Höhe von 1.000 Euro. Das Krankenhaus St. Barbara spendet das Geld an das diesjährige Missionsprojekt des Ordens der Barmherzigen Brüder für das Krankenhaus in Batibo in Kamerun.

Michael Vogl

Glücksbringer für die Europameisterschaft

Ein Spezialauftrag führte acht Werkstatt-Beschäftigte und Mitarbeitende der Barmherzigen Brüder aus Mittelfranken nach Düsseldorf. Sie überreichten einen von ihnen gefertigten



Selbstverständlich wurde der Kicker bei der Übergabe sofort von einigen Fußballerinnen ausprobiert.

Sonderkicker an die dort trainierende deutsche Fußball-Nationalmannschaft der Frauen.

Anlass für die Produktion war die Fußball-Europameisterschaft der Frauen 2022 in England. „Gerade bei der grafischen wie farblichen Gestaltung des ganz besonderen Kickertisches haben wir eng mit dem Deutschen Fußballbund zusammengearbeitet“, betont Werkstattleiter Detlev Troll. Alle Herstellungsschritte über fast drei Monate erfolgten in Handarbeit.

Bundestrainerin Martina Voss-Tecklenburg freute sich darüber, „mit wie viel Liebe, Details und handwerklicher Raffinesse hier gearbeitet wurde. Das wird unser Glücksbringer!“ Unmittelbar vor dem Turnier werden die Nationalspielerinnen ihre Trainingszelte in Herzogenaurach aufschlagen. Die Bundestrainerin verspricht: „Wir kommen gerne bei euch in Gremsdorf vorbei.“

Anna Krug



„Himmliche Perspektiven“

Fotoshooting mit den Barmherzigen Brüdern in Regensburg

Es war nur ein Tag, den das Foto-Team der Schwandorfer de-Agentur zur Verfügung hatte, um die Barmherzigen Brüder bei einem Shooting in Szene zu setzen. Dazu trafen sich im Juli insgesamt neun Fratres aus der Bayerischen Ordensprovinz im Konvent in Regensburg mit Caroline Kappes und dem Foto-Team. Obwohl der Termin bewusst im Juli lag, hieß dies noch lange nicht, dass Sommerwetter zu erwarten war. Dies ließ jedoch allesamt sprichwörtlich „kalt“. Der Spaß beim

Shooting, lustige Momentaufnahmen, die Spannung beim Ergebnis-Sichten und eine Menge an heiteren Situationen, die alle zum Lachen brachten, ließ die Sonne kurzerhand in den Herzen strahlen.

WIE PRÄSENTIERT SICH EIN ORDEN HEUTE?

Es galt die visuelle Verbindung zwischen Tradition und Moderne herzustellen, basierend auf der Frage: Wie präsentiert sich ein katholischer Orden im 21. Jahrhundert? „Eben dies war uns Auftrag und Bildintention – den Orden nahbar, unmittelbar am Menschen zu visualisieren. Die Barmherzigen Brüder, ihres Zeichens Hospitalorden, arbeiten vorherrschend im Dienste der Patient:innen und Bewohner:innen. Sie sind in ihrem Tun dem Menschen nah, leben Nächstenliebe. Dies und die damit verbundene Offenheit war es, was wir zeigen wollten“, sagt Wolfgang Eichinger, Geschäftsführer der de-Agentur. Er und sein Team lichteten die Fratres nicht nur einzeln, sondern auch in – weniger klassisch üblichen, sondern bewusst ungewohnten – Gruppenaufnahmen ab. Selbst eine Drohne, welche sich an diesem windigen Tag definitiv mächtig ins Zeug – oder besser gegen den Wind – legen musste, kam zum Einsatz und sorgte für schier „himmliche Perspektiven“.

Das Ergebnis dieses ungewohnten Fotoshootings lässt sich bald in der Jubiläumsausstellung und dem neuen Webauftritt der Barmherzigen Brüder in Bayern bewundern. Für alle Beteiligten war es ein Erlebnis mit wirklich neuen Perspektiven, einer Menge Spaß und Lachen in teilweise definitiv „windigen Höhen“.

Caroline Kappes

*Referentin Interne Kommunikation, Barmherzige Brüder
gemeinnützige Träger GmbH*





Zum Orden erhoben

450 Jahre Veröffentlichung der Bulle „Licet ex debito“

Am 1. Januar 1572, also vor nunmehr 450 Jahren, wurde die Brüdergemeinschaft des heiligen Johannes von Gott anerkannt. Auch wenn die endgültige Erhebung zum Orden erst 1586 durch Papst Sixtus V. erfolgte, war dies doch ein wichtiger Schritt, denn dadurch wurde „das Charisma der Hospitalität, mit dem der Heilige Geist den heiligen Johannes von Gott beschenkte, definitiv von der Kirche anerkannt und begrüßt“, führt Generalprior Pater Jesús Etayo in seinem Rundschreiben zu diesem Ordensjubiläum aus.

GEFÄHRTEN DES JOHANNES VON GOTT GRÜNDETEN ERSTE HOSPITÄLER IN SPANIEN

Schon zu Lebzeiten des heiligen Johannes von Gott (1495-1550) hatten sich Gefährten dem charismatischen Krankenpflegepionier angeschlossen, die sein karitatives Werk mit Tatkraft weiterführten. Unter der Leitung von Bruder Antón Martín, einem der beiden ersten Mitarbeiter des Johannes von Gott, konnten 1552 die Patienten aus dem kleinen Hospital an der Gomez-Strasse in das 200 Betten fassende neue Hospital übersiedeln. Das sehenswerte Gebäude befindet sich in der

Auf dem Glasgemälde in der Regensburger Krankenhauskirche ist die Übergabe der Bulle durch Papst Pius V. an die Barmherzigen Brüder Sebastian Arias und Rodrigo de Sigüenza dargestellt.

Das Titelblatt der Bulle
„Licet ex debito“ vom
1. Januar 1572 – Titel der
Bullen waren immer die ersten
Worte des Textes.



Nähe des heutigen Krankenhauses San Rafael. In den folgenden Jahrzehnten gründeten die immer zahlreicher werdenden Brüder weitere Hospitäler in Spanien und beteiligten sich als Sanitäter an militärischen Einsätzen.

BEI SEESCHLACHT ALS SANITÄTER IM EINSATZ

Einer dieser Einsätze, die Seeschlacht von Lepanto am 7. Oktober 1571, verhalf indirekt der Brüdergemeinschaft zur kirchlichen Anerkennung. Der Befehlshaber der venezianisch-spanischen Flotte, Don Juan de Austria, übertrug bei diesem Kriegszug gegen die Osmanen den Hospitalbrüdern die Ausrüstung und Leitung des Lazarettschiffs. Im Golf von Lepanto (Griechenland) errang das Heer der christlichen Liga einen überraschenden Sieg, wobei sich die Hospitalbrüder durch ihre Sanitätsdienste auszeichneten. Auch in der zivilen Schifffahrt, bei den Entdeckungsreisen in die Neue Welt, waren Barmherzige Brüder im Einsatz. Sie betreuten die kranken Seeleute und Passagiere.

Papst Pius V. (1504-1572, Papst seit 1566) hörte vom hilfreichen Wirken der Hospitalbrüder. Mit der Bulle „Salvatoris“ vom 8. August 1571 – eine Bulle ist ein päpstliches, besiegeltes Dekret – erhielt die Gemeinschaft erste Privilegien, zum Beispiel eine gewisse Unabhängigkeit von der jeweiligen Ortspfarrei. Nur wenige Monate später, am 1. Januar 1572, verlieh der reformeifrige Papst mit der Bulle „Licet ex debito“ der Brüdergemeinschaft die päpstliche Anerkennung. Die Hospitalbrüder wurden zu dem, was wir heute als eine

Kongregation päpstlichen Rechts bezeichnen. Sie erhielten ein graues Ordensgewand und legten vor dem zuständigen Bischof ein Gelöbnis des lebenslangen Krankendienstes und des Gehorsams ab. Auch gab ihnen Papst Pius V. die Regel des heiligen Augustinus als Richtschnur für ihr Gemeinschaftsleben. Als Ergebnis weiterer Bestimmungen von „Licet ex debito“ durften Priester aus den eigenen Reihen geweiht werden und die Brüder für die Kranken Almosen sammeln.

WACHSTUM TROTZ RÜCKSCHLÄGEN

Die päpstliche Anerkennung verlieh der jungen Brüdergemeinschaft einen Schub. Neue Mitglieder schlossen sich ihr an, darunter die Bruderschaft des Johannes Grande, der wie Johannes von Gott die Krankenpflege modernisierte. Mit der Gründung des Spitals „Maria vom Siege“ in Neapel im Anerkennungsjahr 1572 fasste die Hospitalbruderschaft auch in Italien Fuß. Das Wachstum setzte sich fort, auch wenn durch politische Umstände der Hospitalorden zeitweise wieder zu einer einfachen Gemeinschaft degradiert wurde und lange Zeit in eine spanische und italienische Kongregation aufgespalten war. Im 17. Jahrhundert kamen Barmherzige Brüder auch nach Mitteleuropa. Mit dem Hospital St. Wolfgang in Neuburg wurde 1622 die erste Einrichtung in Deutschland gegründet. So kann unser Orden im Jahr 2022 sowohl die 450-jährige Anerkennung als Ordensinstitut feiern als auch das 400-jährige Wirken in Bayern (siehe Beitrag auf den folgenden Seiten).

Frater Magnus Morhardt



400
JAHRE
BARMHERZIGE
BRÜDER BAYERN



Hospitalität schafft Zukunft

Das Jubiläumsjahr 400 Jahre Barmherzige Brüder in Bayern 2022

Vor genau einem Jahr gab es in der misericordia erste Informationen zum geplanten Jubiläumsjahr 2022. Im Laufe des Jahres wurde die Rahmenplanung verfeinert und in verschiedenen Arbeitskreisen und Kommissionen weiterentwickelt. Bei allen Überlegungen war immer die bange Frage dabei: Wie wird es mit der Corona-Pandemie weitergehen und mit welcher Sicherheit können wir planen? Von Hoffnung getragen hat das Jubiläumsjahr nun konkrete Konturen angenommen.

Das Jahr beginnt mit einem weltweiten Ordensjubiläum. Am 1. Januar jährt sich die Anerkennung der Brüdergemeinschaft aus Granada als Orden zum 450. Mal. Dies geschah mit der Bulle „Licet ex debito“ durch Papst Pius V. 1572. (Siehe dazu den Beitrag auf Seite 18/19!)

Die **misericordia** wird mit einer Artikelserie einige besondere Aspekte des vierhundertjährigen Wirkens und der Gegenwart aufgreifen. Es geht um Themen, die nicht ausführlich in den geplanten Veröffentlichungen Raum finden konnten, zum Beispiel die Bedeutung der Barmherzigen Brüder in der Geschichte der Pflege, es geht um Brüder, „die Geschichte schrieben“ oder als Chirurgen und Apotheker tätig waren, aber auch um einen „barmherzigen Führungsstil“ und ethische Fragen.

Im Rahmen des Provinzkapitels vom **24. bis 29. Januar** in Kostenz wird ein **Kurzvideo** zur geschichtlichen Entwicklung des Wirkens der Brüder in Bayern vorgestellt. Filmemacher Max Kronawitter, der durch Produktionen für den Bayerischen Rundfunk bekannt



Einen ersten Eindruck der Wanderausstellung, die zum Jubiläum in den Einrichtungen der Bayerischen Provinz zu sehen sein wird, vermittelt dieses Modell aus Papier.

ist, visualisiert die Entwicklung vom Generalvikariat in Wien ab 1622 hin zur Deutschen Ordensprovinz ab 1781 und der Säkularisation ab 1803. Abgerundet wird das Video mit der Wiedererrichtung der Ordensprovinz 1851.

Ab dem **8. März** wird in allen Einrichtungen eine **Wanderausstellung** zu sehen sein. Sie beschäftigt sich mit der Gegenwart und wie Menschen die Wahrnehmung von uns Brüdern und unseren Dienstgemeinschaften prägen. Daneben stehen Geschichten, wie die Einrichtungen in Bayern von Menschen erfahren werden, die diese als Hilfesuchenden erlebt haben. Zudem gibt es jede Menge an Zahlen und Fakten zur Bayerischen Ordensprovinz und zum Orden weltweit.

Anfang März wird auch die **Festschrift** zum Jubiläum vorgestellt werden. Kon-

zipiert und koordiniert hat dieses Werk der Kulturwissenschaftler Prof. Dr. Daniel Drascek aus Regensburg. Insgesamt haben sieben Autorinnen und Autoren die Entwicklungsphasen des Wirkens des Ordens in Deutschland bearbeitet. Hinzu kommt ein Interviewteil zur aktuellen Situation, der von Dr. Johannes Schießl (München) erstellt wurde.

Die Stadt **Neuburg** wird das Wirken der Brüder mit einer **Sonderausstellung** von **März bis November** im Stadtmuseum würdigen. Mit einem deutlichen Schwerpunkt auf Neuburg soll mit Archivalien und Kunstgegenständen die Geschichte anschaulich gemacht werden.

Im **zweiten Quartal** des Jahres erscheint ein **Fotoband**: Kunstwerke und kunsthandwerkliche Objekte stehen dabei für einzelne Entwicklungsschritte

der Provinz. In wenigen Sätzen wird die dazugehörige Geschichte erzählt. Berücksichtigt werden daneben die Seligen und Heiligen des Ordens sowie Elemente der Volksfrömmigkeit.

Im Regensburger Marinaforum findet vom **1. - 3. Juni** ein **Kongress** mit dem Jubiläumsthema statt: „Hospitalität schafft Zukunft“. Mit profilierten Referentinnen und Referenten geht es um die Frage, wie es Brüdern und Mitarbeitenden heute gelingen kann, gemeinsam die Werte der Johannes-von-Gott-Familie zu leben. Es ist ein Mix von praxisbezogenen Fragestellungen, aber auch ethischen Grundsatzüberlegungen geplant. Zur Eröffnung gibt es einen Festgottesdienst im Regensburger Dom, den Diözesanbischof Rudolf Voderholzer zelebrieren wird.

An St. Peter und Paul 1622 (**29. Juni**) kamen die ersten Brüder von Wien nach Neuburg an der Donau, um die erste Gründung in Deutschland vorzubereiten. Zum damaligen Generalvikariat

Wien gehörten Hospitäler in Österreich, Tschechien, Polen und Neuburg an der Donau. Wir Brüder wollen uns aus diesem Anlass mit den Mitbrüdern aus den **zentraleuropäischen Provinzen** (Österreich mit den Provinzdelegationen Tschechien, Slowakei und Ungarn; Polen; Bayern) treffen. Den Festgottesdienst wird der Augsburger Diözesanbischof Bertram Meier in der Kirche St. Augustin zelebrieren.

Herzog Wolfgang Wilhelm unterschrieb am Martinstag 1622 die Stiftungsurkunde, deshalb findet am **11. November** auch der offizielle **Festakt in Neuburg** an der Donau statt. Mit 200 geladenen Gästen beginnt der Tag mit einem Festgottesdienst in der Hofkirche. Kardinal Reinhard Marx aus München wird diesen Gottesdienst zelebrieren. Es folgt ein Festakt im Stadttheater Neuburg. Festredner ist der bayerische Ministerpräsident Markus Söder. Den Abschluss bildet ein Festessen im Marstall. An diesem Tag wird die sonst geschlossene Fürstengruft geöffnet sein, wo in einer

Urne das Herz des Stifters Wolfgang Wilhelm ruht.

Der **Jahresrückblick** des Ordens 2022 wird das Jubiläumsjahr Revue passieren lassen.

Frater Rudolf Knopp
Vorsitzender des Organisationskomitees

WEITERE JUBILÄEN IM RAHMEN DES PROVINZJUBILÄUMS

- 126 Jahre Wirken der Brüder in Gremsdorf vom 24. - 26. Juni 2022 (125 Jahre konnten wegen Corona 2021 nicht gefeiert werden)
- 130 Jahre Wirken der Brüder in Bad Wörishofen am 1. Oktober 2022
- 50 Jahre Fachschule für Heilerziehungspflege in Reichenbach am 21. Oktober 2022
- 30 Jahre Fachschule für Heilerziehungspflege in Straubing am 26. Oktober 2022



Fotograf Robert Kiderle im Münchner Provinzialat der Barmherzigen Brüder bei Aufnahmen von Kunstwerken für den Fotoband, der im Sommer 2022 erscheinen soll; rechts: Frater Rudolf Knopp, der die Aktivitäten des Jubiläumsjahrs koordiniert.



Vorschau Januar bis Mai

Mitreden – Mitwirken – Mitbestimmen

Hybrider Kurs für Werkstatträte und Bewohnervertretungen

Zielgruppe: Werkstatträte, Bewohnervertreter:innen mit ihren Vertrauenspersonen der Barmherzigen Brüder Behindertenhilfe GmbH

Teil 1: Virtuell: Zoom-Videokonferenz
Themen: Neues zum BTHG und Personenzentrierung, Persönliche Teilhabeplanung
Termin: 24.01.22, 8.30 Uhr - 12.30 Uhr
Referentinnen: Katrin Reisinger, Katharina Werner

Teil 2: Präsenzveranstaltungen in allen Regionen – Workshop Persönliche Zukunftsplanung
Termin: 25.01.22 und/oder 26.01.22 je nach Region unterschiedlich
Referentinnen: Region Mittelfranken: Christa Tottmann, Region Niederbayern: Doris Komorowski, Region Oberbayern: Dagmar Friedel, Region Oberpfalz: Dorothee Rösger

Teil 3: Virtuell: Zoom-Videokonferenz Präsentation der Arbeitsergebnisse und Abschluss
Termin: 27.01.22, 8.30 Uhr - 12.00 Uhr
Moderatorin: Katrin Reisinger

Alles klar? Sagen Sie es doch einfach – mit konstruktiver Kommunikation!

Termin: 26.04.22 - 27.04.22
Referentin: Andrea Baumgartl-Krabec
Zielgruppe: Alle Interessierten

„Je oller, desto toller“ – Wie Sie aus Ihren besten Jahren etwas Besonderes machen!

Termin: 09.05.22 - 10.05.22
Referentin: Andrea Baumgartl-Krabec
Zielgruppe: Alle Interessierten

Schulung für Frauen-Beauftragte in der Werkstatt

Teil 1: Einführung: Wir sind Frauen-Beauftragte in der Werkstatt (Pflichtteil)
Termin: 10.05.22 - 12.05.22
Referentinnen: Nadja Dölfel, Jessica Knauer, Cathleen Merker
Zielgruppe: Frauen-Beauftragte, deren Stellvertreterinnen und ihre Unterstützerinnen der Werkstätten in Einrichtungen der Behindertenhilfe
Teil 2 vom 21.11. - 23.11.22
Teil 3 bis 6 in den Jahren 2023 und 2024

Ein Zeichen der Wertschätzung

Barmherzige Brüder verleihen Förderpreise an Studierende der OTH Regensburg

Wie kam das Klatschen für medizinisches Personal während der Covid-19-Pandemie bei Pflegekräften an? Stehen Sozialarbeiter:innen mit einem halben Bein im Gefängnis? Und welche Rolle spielt Vertrauen in der interkulturellen Beratungsarbeit? Eine enorme thematische Bandbreite decken die sieben an der Fakultät Angewandte Sozial- und Gesundheitswissenschaften entstandenen Master- und Bachelorarbeiten ab, die die Bayerische Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder an der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg (OTH Regensburg) am 12. November mit dem Förderpreis 2021 ausgezeichnet hat. Das Preisgeld beläuft sich auf insgesamt 6.500 Euro.

Anerkennung für herausragende wissenschaftliche Leistungen, ein Zeichen der Wertschätzung und zugleich auch



Pater Thomas Văth sprach bei der Preisverleihung in Vertretung von Provinzial Frater Benedikt Haus ein Grußwort.

der Wunsch, „nicht mit dem Lernen aufzuhören“: Pater Thomas Văth sagte bei der Preisverleihung, die Barmherzigen Brüder seien froh, mit dem Förderpreis junge Menschen unterstützen zu können. Dass dies bereits zum 17. Mal

geschieht, wertete Prof. Dr. Wolfgang Baier, Präsident der OTH Regensburg, als „Ausdruck einer guten und kontinuierlichen Partnerschaft zwischen unseren beiden Einrichtungen“.

Pater Thomas nahm in seinem Grußwort Bezug auf den zentralen Wert der Barmherzigen Brüder: die Hospitalität. Es gehe dabei um „Gastfreundschaft für Menschen, die eine Unterstützung brauchen, damit sie selbständig – oder überhaupt – weiterleben können“. Hierzu habe er viele Bezüge in den auszeichnenden Arbeiten gefunden.

GASTFREUNDSCHAFT FÜR SICH SELBST

Unter dem Eindruck der aktuellen Pandemielage betonte der Ordensvertreter: „Es braucht mittel- und langfristig Verbesserungen in allen Bereichen der So-



Studiendekanin Prof. Renate Kühnel (von links), Prof. Dr. Carl Heese, Dekan der Fakultät Angewandte Sozial- und Gesundheitswissenschaften, Pater Thomas Văth und Prof. Dr. Wolfgang Baier (rechts) mit den anwesenden Träger:innen des Förderpreises 2021 (von links) Maxine Klinck, Julia Kaiser, Dominik Patrick Penz, Sophia Mayer, Jacqueline Reichinger und Annalena Hellfrisch

zialen Arbeit und eine Politik, die wertschätzend ist und nicht nur klatscht.“ Die Belastung für die Mitarbeitenden in Kliniken und Pflegeeinrichtungen sei enorm, viele hätten in den vergangenen Monaten ihre Arbeitszeit reduziert. „Weil sie es nicht mehr schaffen. Nicht, weil sie nicht mehr helfen möchten. Deswegen trifft uns die jetzige Welle auch so hart. Es fehlt nicht mehr an Beatmungsgeräten, es fehlt an Menschen, die helfen, ohne dabei selbst kaputt zu gehen“, schilderte Pater Thomas die Situation eindringlich. Gerade in sozialen Berufen sei auch Selbstfürsorge, „Gastfreundschaft sich selbst gegenüber“ sehr wichtig: „sich selbst etwas gönnen, Feierabend machen, abschalten“.

PREISE MEHRFACH VERGEBEN

Wie vielseitig die Arbeit in sozialen und pflegerischen Berufen in Wissenschaft und beruflicher Praxis ist, zeigte sich, als die Preisträger:innen ihre Master- und Bachelorarbeiten kurz präsentierten. Studiendekanin Prof. Renate Kühnel machte deutlich, es habe „viele preiswürdige Arbeiten gegeben“, so dass die Preise teils mehrfach vergeben wurden.

Sozialpädagogin B.A. Annalena Hellfritsch und Dominik Patrick Penz (B.Sc., Pflege) bedankten sich stellvertretend für alle Preisträger:innen bei den Barmherzigen Brüdern für die Förderung sowie bei ihren Betreuerinnen und Betreuern. Musikalisch gestaltet wurde die Preisverleihung von Lea Bittcher (Cello, Gesang) und Florian Czmaiduch (Gitarre, Gesang), die an der OTH Musik- und bewegungsorientierte Soziale Arbeit studieren.

Übrigens: 82 Prozent der von Dominik Patrick Penz in seiner Bachelorarbeit befragten Pflegekräfte sahen das Klatschen für ihre Arbeit im Zuge der Pandemie eher kritisch. Dagegen klagten im Betrachtungszeitraum (Januar bis Juni 2020) 83 Prozent über Missstände wie mangelhafte Schutzausrüstung.

Michael Hitzek (OTH)/js

Die Preisträger:innen und ihre Arbeiten

MASTERPREIS (1.500 EURO):

Inga Ehrenberg (M.A., Leitung und Kommunikationsmanagement, berufsbegleitend):

„Implizite Vertrauensatheorien von Adressat*innen des sozialen Beratungssettings – interkulturelle Betrachtung“

Betreuung: Prof. Dr. Irmgard Schroll-Decker

BACHELORPREISE:

1. Preis (1500 Euro)

Jacqueline Reichinger (Sozialpädagogin B.A.):

„Flexible Hilfen zur Erziehung gemäß § 27 Abs. 2 Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch – Kinder- und Jugendhilfe – im Kontext des Kindeswohls – Chancen und Herausforderungen für die Soziale Arbeit“

Betreuung: Prof. Dr. Christoph Knödler

2. Preis (1000 Euro)

Julia Kaiser und Maxine Klinck (B.Sc., Logopädie, ausbildungsintegrierend):

„Mit FATMA 2.0 zum Ziel – Evaluation der Durchführungsanweisung des Fragebogens zur Erfassung von Aktivitäts- und Teilhabezielen bei Menschen mit Aphasie“

Betreuung: Prof. Dr. Norina Lauer

2. Preis (1000 Euro)

Sophia Mayer (Sozialpädagogin B.A.):

„Unterlassungsstrafbarkeit in der Kinder- und Jugendhilfe unter besonderer Berücksichtigung der Garantenstellung und Garantenpflicht“

Betreuung: Prof. Dr. Christoph Knödler

3. Preis (500 Euro)

Annalena Hellfritsch (Sozialpädagogin B.A.):

„Christliche Ethik und Soziale Arbeit“

Betreuung: Prof. Dr. Johann Weigert

3. Preis (500 Euro)

Dominik Patrick Penz (Pflege B.Sc.):

„Pflegerische Selbstwahrnehmung im Zuge der Sars-Cov-2-Pandemie“

Betreuung: Prof. Dr. Christa Mohr

3. Preis (500 Euro)

Ronja Schäble (Sozialpädagogin B.A.):

„Nachhaltige kulturelle Bildung – claiming the right to be unhappy“

Betreuung: Lehrkraft für besondere Aufgaben Maike Berndt-Zürner

Er betete um Ordensnachwuchs

Nachruf auf Frater Adelmar Schmid

Frater Adelmar Schmid hat in seinem langen Ordensleben viele Aufenthaltsorte erlebt. Am 15. August 1955 legte er in Reichenbach seine Profess ab. Nach der Ausbildung zum Krankenpfleger in Regensburg war er unter anderem in Attl am Inn (bei Wasserburg), Neuburg, Regensburg, München und Gremsdorf tätig. Überall übernahm er Leitungsverantwortung. Dabei war ihm die Pflege der Kranken und die Betreuung der Menschen mit Behinderungen ein großes Anliegen.

Seit 2002 lebte Frater Adelmar in Neuburg und war in den fast 20 Jahren eine feste Größe in unserer Brüdergemeinschaft. So lange seine Kräfte ausreichten, half er mit in der Versorgung der Heimbewohner. Die Pflege des Gartens hat er mit großer Umsicht besorgt. Zu jeder Jahreszeit war er dort am Nachmittag beschäftigt. Im Winter war an seinem Futterplatz eine große Vogel-



schar versammelt, der die Nahrung nie ausging. Durch tägliches Zeitungslesen informierte er sich über Politik und lokale Ereignisse. Auch das Geschehen in der Ordensprovinz verfolgte er mit viel Interesse. Große Sorge bereitete ihm der fehlende Ordensnachwuchs. Die

Bitte um neue Berufungen schloss er besonders in sein Gebet ein.

Die Verbindung zu seiner Familie war ihm sehr wichtig. Geboren wurde Frater Adelmar am 16. Februar 1929 in Fuchsthal, Asch (heutiger Landkreis Landsberg am Lech) und erhielt den Taufnamen Josef. Er wuchs mit vier Brüdern und zwei Schwestern auf. Mit seinen zwei noch lebenden Schwestern verband ihn eine gute Beziehung; bei ihnen verbrachte er auch den jährlichen Urlaub. Mit zunehmendem Alter wurde Frater Adelmar immer schwächer, sodass er in unserem Altenheim St. Augustin betreut werden musste. Hier sei ein herzlicher Dank ausgesprochen an alle, die unseren Frater Adelmar die letzten drei Jahre betreut und gepflegt haben. Am 18. Oktober 2021 hat ihn der liebe Gott aus diesem Leben abberufen.

Frater Donatus Wiedenmann

Begnadeter Prediger

Nachruf auf Pater Alfred Blöth, bis 2020 Seelsorger im Altenheim St. Augustin Neuburg

Am 25. Oktober 2021, verstarb in Neuburg an der Donau Pater Alfred Blöth OSFS – im 89. Lebensjahr, im 60. Profess- und 54. Priesterjahr.

Pater Alfred wurde 1932 in Rothenstadt (heute Stadtteil von Weiden), Diözese Regensburg, geboren. 1961 trat er bei den Oblaten des heiligen Franz von Sales ein. Seine Erste Profess versprach er 1962, die Ewige Profess 1965. Nach der Priesterweihe in Eichstätt 1968 wirkte er vor allem als Pfarrer in Pleystein, als Hausoberer im Salesianum Rosental in Eichstätt, und als Pfarrer der Pfarrei Heilige Familie in Eichstätt. Von 2008 bis 2020 war er Seelsorger im Alten- und Pflegeheim St. Augustin in Neuburg. Da sich immer mehr körperliche Gebre-



chen einstellten, musste er zuletzt als Bewohner ins Altenheim aufgenommen werden.

Pater Alfred Blöth war ein begnadeter Prediger. Die Kirchenbesucher hörten ihm gerne zu und konnten immer etwas zum Nachdenken mitnehmen. Auch war er ein geduldiger Zuhörer und gefragter Ansprechpartner für unsere Heimbewohnerinnen und -bewohner. In der Brüdergemeinschaft hat er oft von seinen Reisen berichtet. Dabei zeigte sich sein vielseitiges Wissen über Kunst und Architektur. Mit großem Interesse verfolgte er Fußballspiele, besonders die des FC Bayern München. Seine Bescheidenheit und Menschenfreundlichkeit war für uns alle ein Vorbild und wir sind dankbar, dass er in unserer Mitte gelebt hat.

Frater Donatus Wiedenmann

Etablierung einer „Kultur des Essens“

Zum Tod unseres Ehrenmitglieds Georg Lippert

Am 15. Oktober ist Georg Lippert, Ehrenmitglied im Orden der Barmherzigen Brüder, im Alten- und Pflegeheim St. Augustin in Neuburg verstorben. Lange Jahre war er Chefkoch des Regensburger Krankenhauses.

Georg Lippert wurde 1931 in Brensdorf bei Stulln (Oberpfalz) geboren. Verschiedene Wege, auch des Ordenslebens, führten ihn zum Beruf des Kochs. Als solcher arbeitete er in einem renommierten Hotel in Regensburg. 1970 wechselte er in das Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg und war bis zu seinem Ruhestand 1993 Küchenchef.

Über seine Pensionierung hinaus blieb Lippert den Barmherzigen Brüdern verbunden. Diese würdigten seine Treue 1995 durch die Verleihung der



Ehrenmitgliedschaft im Hospitalorden. Der damalige Provinzial, Frater Donatus Wiedenmann, hob in seiner Ansprache hervor, dass Lippert als Chefkoch des

Regensburger Krankenhauses eine „Kultur des Essens“ etabliert habe. Von dieser Kultur hätten sowohl die Patientinnen und Patienten, die Mitarbeitenden wie auch die Barmherzigen Brüder profitiert.

Zu Feiern des Ordens reiste Georg Lippert auch im hohen Alter gerne an. Er beeindruckte durch seine Freundlichkeit und Bescheidenheit. Die letzten Monate seines Lebens verbrachte der frühere Chefkoch auf eigenen Wunsch im Alten- und Pflegeheim St. Augustin in Neuburg, wo er nach einem Krankenhausaufenthalt verstarb. Beerdigt wurde er am 21. Oktober in Schwarzenfeld.

Frater Magnus Morhardt

Trauer um Passauer Altbischof Wilhelm Schraml

Im Alter von 86 Jahren ist am 8. November in Altötting der Passauer Altbischof Wilhelm Schraml gestorben. Von 2002 bis 2013 leitete der gebürtige Oberpfälzer das kleinste Bistum Bayerns. Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Georg Bätzing, würdigte den Verstorbenen als Persönlichkeit, die mutig für die Kirche und mit klaren Worten in die Gesellschaft hineingewirkt habe. Dabei sei es ihm stets um die Verteidigung der Werte von Ehe und Familie gegangen.

Schraml stammte aus Erbdorf im Steinwald. In Regensburg wurde der Sohn eines Bäckers 1961 zum Priester, 1986 zum Weihbischof geweiht. 2001 ernannte ihn Papst Johannes Paul II. zum Bischof von Passau. Am Ende seiner Amtszeit verlegte Schraml seinen



Wohnsitz nach Altötting. Dort gehen mehrere Um- und Neubauten auf seine Initiative zurück, darunter die Anbetungskapelle in der ehemaligen Schatz-

ammer. Diese habe er täglich besucht, erklärte sein früherer Generalvikar Klaus Metzl, nun Stadtpfarrer von Altötting. Dort wurde Schraml am 15. November auf seinen Wunsch hin auch bestattet.

In seiner Zeit als Regensburger Weihbischof gab es in den Einrichtungen der Barmherzigen Brüder in der Diözese zahlreiche Begegnungen mit Schraml, vor allem aus Anlass von Segnungen neuer Gebäude. Bei der großen Wallfahrt der Behindertenhilfe der Barmherzigen Brüder nach Altötting im September 2015 feierte der Passauer Altbischof einen Gottesdienst mit den Wallfahrerinnen und Wallfahrern und segnete sie mit einer Nachbildung der Wallfahrtsmadonna (Foto).

Christoph Renzikowski / js

Leidenschaft für die Hospitalität

Wissenswertes zum Provinzkapitel der Bayerischen Ordensprovinz
vom 24. bis 31. Januar 2022

Wie oft findet ein Provinzkapitel statt?

Das Provinzkapitel wird alle vier Jahre einberufen. Das letzte Kapitel der Bayerischen Ordensprovinz wurde im Februar 2018 abgehalten.

Wer beruft das Provinzkapitel ein?

Der Generalprior der Barmherzigen Brüder, Pater Jesús Etayo, hat mit einem Schreiben vom 11. Juni 2021 die Provinzkapitel 2022 einberufen. Die Termine wurden für alle Provinzen nach dem Generalkapitel 2019 festgelegt. Die Kapitel stehen unter dem Leitwort „Aufbruch voll Leidenschaft für die Hospitalität“ – die Generalleitung hat es für den Sechs-Jahres-Zeitraum (Sessennium) 2019 bis 2025 ausgegeben.

Worum geht es beim Kapitel?

Die Konstitutionen der Barmherzigen Brüder bezeichnen das Provinzkapitel als das „außerordentliche Leitungsorgan der Provinz“. Es soll

- den Stand des religiösen Lebens der Provinz überprüfen,
- sich die Beschlüsse des Generalkapitels zu eigen machen und
- den Provinzial und die Provinzräte (Definitoren) wählen.

Durch die zweitägige Teilnahme von Mitarbeitenden und deren Berichte kommt beim Kapitel der Bayerischen Ordensprovinz zum Ausdruck, dass das Geschehen in den Einrichtungen in besonderer Weise Beachtung findet. Die Folgen, die sich aus der Corona-Pandemie ergeben, werden ebenso diskutiert werden wie die Zusammenarbeit mit anderen Provinzen. Außerdem werden die Teilnehmenden, unter anderem mit einem Kurzfilm, auf das Jubiläumsjahr 400 Jahre Barmherzige Brüder

in Bayern eingestimmt. Die Wahl von Provinzial und Provinzräten steht in der Regel gegen Ende des Kapitels auf der Tagesordnung (Donnerstag/Freitag). Vor der Wahl des Provinzials gibt der Kapitelspräsident die Namen von bis zu drei Brüdern bekannt, die bei einer schriftlichen Befragung vor dem Kapitel unter allen Brüdern der Provinz die meisten Stimmen erhalten haben („konsultatives Votum“).

Wer nimmt am Provinzkapitel teil?

Als Teilnehmer „von Rechts wegen“ bestimmen die Konstitutionen

- den Generalprior oder seinen Delegierten als Präsident – beim Provinzkapitel der Bayerischen Provinz werden sowohl Generalprior Pater Jesús Etayo als auch der 1. Generalrat Frater Joaquim Erra anwesend sein,

- den Provinzial: Frater Benedikt Hau,
- die Provinzräte: Frater Seraphim Schorer, Frater Emerich Steigerwald, Frater Bernhard Binder und Frater Thomas Väth.

Außerdem nehmen die (weiteren) Prio-
ren und die Magister von Noviziat und
Scholastikat teil. Hinzu kommen noch
stimmberechtigte Brüder („Vokale“),
die nach den Vorschriften der General-
statuten von den Mitbrüdern gewählt
werden. Schließlich bestimmt das
Provinzdefinitorium, welche (leitenden)
Mitarbeitenden am Kapitel beratend
teilnehmen. Für die Teilnahme der Mit-
arbeitenden sind die ersten beiden Tage
des Kapitels vorgesehen (Montag und
Dienstag).

Wer bereitet das Provinzkapitel vor?

Hierfür wurde eine Vorbereitungskom-
mission gebildet. Ihr gehören unter dem
Vorsitz von Frater Thomas Väth auch
Provinzial Frater Benedikt Hau, Fra-
ter Seraphim Schorer, Frater Magnus
Morhardt und die Geschäftsführer Hans
Emmert und Christian Kuhl an.

Was ist ein Vorkapitel?

„Zur effizienteren Durchführung des
Provinzkapitels kann ein Vorkapitel ge-
halten werden“, heißt es in den General-
statuten. An ihm müssen alle Kapitulare
teilnehmen, andere Teilnehmende kön-
nen eingeladen werden. Die Bayerische
Provinz hält vom 14. bis 15. Dezember –
per Videokonferenz – ein Vorkapitel ab,
am ersten Tag treffen sich die Brüder,
am zweiten kommen die Mitarbeitenden
hinzu.

Johann Singhartinger



Wenn es die Corona-Lage zulässt, findet
Ende Januar im Kloster Kostenz das
Provinzkapitel statt.



Winterlicher Blick auf Kloster Reichenbach am Regen

Neujahrsgruß

*Sei begrüßt, du neues Jahr!
Unberührt und wundervoll,
noch verschlossen und rätselhaft
kommst du uns entgegen.*

*Um Gottes Kraft bitten wir
für die Treuen und Stillen weltweit,
die an vielen Orten der Mutter Erde
ihr Angesicht phantasievoll,
ideenreich und tatkräftig erneuern.*

*Sei begrüßt, du neues Jahr!
Durch deine Jahreszeiten mit ihren
je eigenen Gesichtern und Gewändern
wirst du uns geleiten und begleiten.*

*Um Gottes Hilfe bitten wir
für die Bedürftigen und Bedrängten,
die seinen langen Atem brauchen,
damit sie an ihrer Situation nicht
verzweifeln und neuen Mut schöpfen.*

*Sei begrüßt, du neues Jahr!
An jedem Tag willst du uns Zeichen
geben, die uns erinnern und mahnen,
verantwortlich und dankbar zu leben.*

*Um Gottes Segen bitten wir
für alle Völker dieser einen Erde,
dass überall mehr Frieden werde
und wir Menschen die Schöpfung
achten und ehren, schätzen und schützen.*

Paul Weismantel

Raten und Gewinnen

Bitte schicken Sie eine Postkarte oder eine E-Mail mit dem Lösungswort des unten stehenden Kreuzworträtsels und Ihrer Adresse an

Barmherzige Brüder
Bayerische Ordensprovinz
Südliches Schloßbrondell 5
80638 München
oder an redakteur@barmherzige.de

Zu gewinnen gibt es einen Bücherscheck
im Wert von 30 Euro.

Einsendeschluss: **31. Januar 2022**

Zweite Chance: Bei der Jahresziehung werden unter allen richtigen Einsendungen **zwei Übernachtungen für zwei Personen im Tagungs- und Erholungshaus Kloster Kostenz** verlost.

Die Lösung aus dem Oktober-Heft:



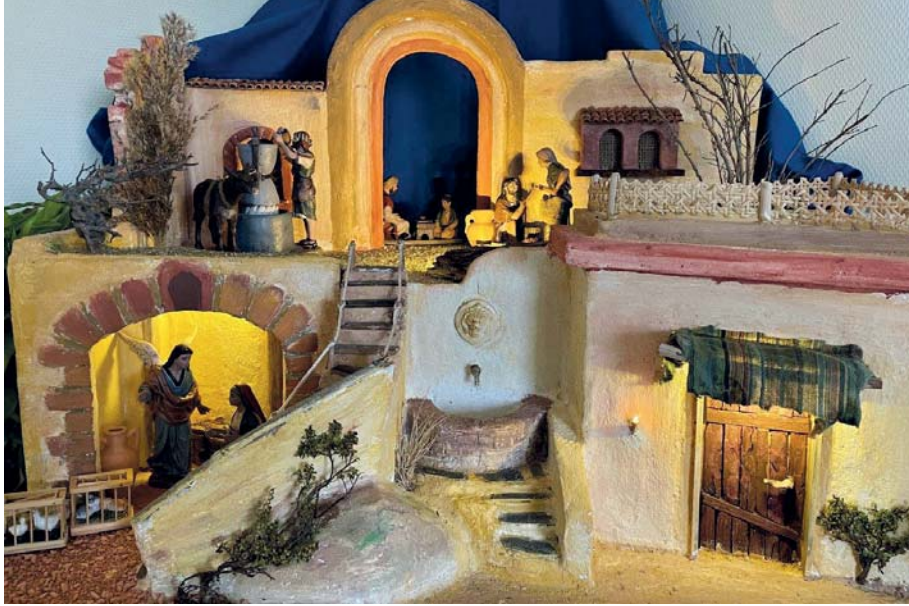
HILFSBEREITSCHAFT

Gewonnen hat **Rosa Schneider**. Wir gratulieren!

Die Gewinnerin hat per Zufallsauswahl
Michael Altinger ausgewählt (siehe Rückseite).

Dreieinigkeit	dt. Fußballspieler (†, Helmut)	brit. Pop- u. Rock- musiker (Billy)	Bußpsalm	▼	▼	ein Werk Heines (.... Troll')	▼	Süd- deutscher	dt. Philo- soph, † 1969	▼	Wollstoff	▼	Stick- stoff- verbind- ung	▼	schmaler Bergein- schnitt	Berg in Algerien	Nach- folger der EG
▶	8	▼							kirchl. Verwal- tungs- bezirk	▶					▼	▼	▼
Abk.: außer Dienst	▶		medizi- nisch: Stauung	▶			6		einzig- artig		Insel im Boden- see	▶					
▶						Bitt- steller		US- kana- discher Grenz- see	▶				Gewerk- schaft- s- dach- verband	▶	11		3 Holz- raum- maß
Veits- tanz (med.)			Studien- beihilfe- gesetz (Abk.)		Zwerg- hund	▶				5					Aushilfs- kraft (ugs.)		Waffen- rock der Ulanen
Ort der Kindheit Jesu	Maul des Rotwilds	mittel- alterliche Steuer	▶				2		Welt- organi- sation (Abk.)	▶		Billiar- den- faches e. Einheit		größtes menschl. Organ	▶		
▶	▼							deutsche Pop- sängerin		Teil des Auges	▶		10				1
▶						englisch, franzö- sisch: Luft		an- beißen, knab- bern	▶			9		Amts- sprache in Laos		Flächen- maß	
Hygiene- produkt		engl. Abk.: Raster Image		Fisch- fang- gerät	▶				4		Abk.: zum Exempel		medizi- nisch: Milz	▶		12	franz., span. Fürwort: du
Ein- siedler	▶	▼						Konzils- stadt (325 n.Chr.)	▶		▼			Teil eines Theater- stücks	▶		▼
medi- zinisch: Starre	▶					leiden- schaft- liche Wut	▶				Lebens- ende	▶				Schmerz- laut	

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----



Weihnatskrippe in Algasing

Bei den Barmherzigen Brüdern ist es gute Tradition, zur Adventszeit kunstvoll gestaltete Weihnachtskrippen aufzubauen. Oft wird nicht nur die Weihnachtsszene dargestellt, sondern man beginnt am ersten Adventssonntag mit Mariä Verkündigung (links unten in der Krippe). Über Mariä Heimsuchung (Besuch bei der Cousine Elisabet) und Herbergssuche geht es dann hin zum Weihnachtsgeheimnis.

Interessant ist nicht nur das biblische Geschehen, das dargestellt wird, sondern die kleinen Botschaften und Details in der Gesamtszenarie. Für die

Barmherzigen Brüder muss ein Granatapfel, das Ordenswappen, in der Krippe auftauchen. Im Algasinger Beispiel bietet der Händler einen ganzen Korb feil (kleine Fotos).

„Die Figuren stammen aus Spanien und sind 14 Zentimeter groß. Entworfen wurden sie vom Künstler José Luis Mayo, dem eine möglichst historische Bekleidung der Figuren wichtig ist“, schreibt Frater Rudolf Knopp, der selbst die Kulisse der Krippe gebaut hat.

kio



BARMHERZIGE BRÜDER
Bayerische Ordensprovinz

Wir gratulieren

zum 85. Geburtstag am 11. Januar
Frater Meinrad Ebner, Algasing

Impressum

Herausgeber und Verlagsinhaber:
Barmherzige Brüder
Bayerische Ordensprovinz KdöR
Südliches Schloßbrondell 5
80638 München
Telefon: 089/1793-100
Telefax: 089/1793-120
provinzial@barmherzige.de
www.barmherzige.de

Redaktion:
Frater Benedikt Hau (verantwortlich)
provinzial@barmherzige.de
Johann Singhartinger (js)
redakteur@barmherzige.de
Kirsten Oberhoff (kio)
kirsten.oberhoff@barmherzige.de
Anschrift wie Herausgeber

Redaktion der Hauszeitschriften: Die Misericordia erscheint zum Teil mit den Hauszeitschriften unserer Einrichtungen, die für deren Inhalt selbst verantwortlich sind.

Fotos:
altrofoto.de (3), Archiv BB (18-19), Bilderbox.com (4-5), Martina Bogdahn (32), de-Agentur/Wolfgang Eichinger (Titel, 17), Barbara Eisvogel (4 klein), Raphael Diecke/München Klinik (12 oben), Andrea Haninger (27 oben), Maja Hitij/DFB/Getty (16 unten), Michael Hitzek/OTH Regensburg (24), Genoveva Hollung (8-9), G.steph.rocket/Wikimedia commons (11), Frater Rudolf Knopp (21, 31), Andreas Krichbaum (10), Michaela Matejka (7 oben), Paul Mazurek (15 unten), Klaus Müller (26 unten), Christine Pestenhofer (29), Tanja Piermeier (13), Franziska Schiegl (14), Johann Singhartinger (22, 26 oben, 27 unten), Christian Spitzhüttel (7 unten), Simone Stiedl (28), Michael Vogl (6).

Seite 21 von links oben im Uhrzeigersinn: ferrantraite/iStock; Archiv BB; Michael Vogl; Archiv BB; Johann Singhartinger; Archiv BB; Clemens Mayer; Stephanie Tschautscher; Archiv BB; Clemens Mayer; Claudia Rehm; Archiv BB; Eva Gutdeutsch; Robert Kiderle.

Verlag: Johann von Gott Verlag
Anschrift wie Herausgeber
Bayerische Hypo- und Vereinsbank
Konto Nr. 3 960 071 831
Bankleitzahl 700 202 70
IBAN: DE79 7002 0270 3960 0718 31
BIC: HYVEDEMMXXX

Layout: Johann Singhartinger

Druck: hm-Druck GmbH & Co. KG
Prinzenweg 11 a, 93047 Regensburg

73. Jahrgang
Erscheint zehn Mal jährlich.
Jahresabonnement: 16,00 Euro



MICHAEL ALTINGER

Kabarettist, Bachmehring/Wasserburg

TOLERANZ bedeutet für mich:

Die Meinung des anderen aushalten, zuhören und nicht vorurteilen.

Inwieweit hat sich der Wert der TOLERANZ in unserer Gesellschaft gewandelt?

In Zeiten von Corona hat sich da sehr viel getan. Menschen, mit denen man befreundet ist, haben plötzlich ganz überraschende und irritierende Meinungen und Überzeugungen. Der Wert der Toleranz wird dabei auf allen Seiten großgeschrieben. Die Definition von Toleranz gestaltet sich allerdings recht unterschiedlich. Immer öfter werden Hass und Vorurteile als Meinung präsentiert. Hier gilt es, wach zu sein und sich nicht wegzuducken.

Wie könnte unsere Gesellschaft TOLERANTER werden, gibt es Grenzen?

Ich glaube, das Wichtigste ist, dass wir den Kontakt zueinander nicht verlieren. Gerade wenn unterschiedliche Haltungen auftauchen, sollte man sich nicht gleich voneinander verabschieden. Erst einmal über Gemeinsamkeiten wieder zueinander finden und dann später noch einmal die Differenzen anschauen. Aber natürlich gibt es auch Grenzen. Nämlich an der Stelle, an der ich an meinem Gegenüber den Freund nicht mehr erkennen kann.

Wie behandeln Sie als Kabarettist das Thema TOLERANZ?

Toleranz ist ein Dauerthema im Kabarett. Sie ist sogar der Nährboden für jedes gute Kabarett. Es geht immer um die Frage, wer mit wem kann und welche Lebensumstände wir ertragen sollen. Was ist fair? Werden von den Verantwortlichen die richtigen Weichen gestellt? Das interessiert den Zuschauer und die Kabarettisten werden zu diesem Thema so lange Pointen machen können, wie unsere Gesellschaft noch einigermaßen tolerant bleibt.

Michael Altinger (51) tritt seit 1995 als Kabarettist auf. Der gebürtige Landshuter ist zudem Diplom-Sozialpädagoge. In seinen zahlreichen Soloprogrammen ist der „Philanthrop klassischer Schule“ (br.de) ein genauer Beobachter des Zustands unserer Gesellschaft, der den Glauben an das Gute im Menschen noch nicht verloren hat. Altinger ist auch als Autor tätig. Seit 2013 moderiert er zusammen mit Christian Springer im Bayerischen Fernsehen die Sendung „Schlachthof“. Michael Altinger erhielt zahlreiche Kabarettpreise, darunter 2017 den Bayerischen Kabarettpreis.